

Postverkehr im französischen und belgischen Etappengebiet. — Mit dem französischen und belgischen Etappengebiet ist ein beschränkter Postverkehr nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zugelassen.

1. Zugelassen sind a) Briefe und Postkarten der aus dem Etappengebiet stammenden französischen und belgischen Zivilarbeiter in Deutschland an ihre Angehörigen im Etappengebiet und umgekehrt; b) Briefe und Postkarten geschäftlichen Inhalts deutscher Gewerbetreibender an französische und belgische Händler usw. und umgekehrt; c) Postanweisungen bis zum Betrage von 800 M der in Deutschland tätigen französischen und belgischen Zivilarbeiter an ihre Angehörigen im Etappengebiet; d) Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm aus dem Etappengebiet an die in Deutschland tätigen französischen und belgischen Zivilarbeiter.

2. Alle Mitteilungen, die geeignet sind, die deutschen Interessen zu gefährden, sowie Zeichen-, Geheimschriften und Stenogramme jeglicher Art sind verboten. Die Briefe sind offen aufzuliefern. Geschlossene Briefe werden zurückgegeben. Postanweisungen dürfen außer der Adresse und außer der Angabe des Betrages keine schriftlichen Mitteilungen enthalten.

3. In der Anschrift muß außer dem Wohnorte des Empfängers auch das Arrondissement oder die zuständige Etappen-Kommandantur angegeben sein. Zur Vermeidung von Verzögerungen ist außerdem der Vermerk »Über Postüberwachungsstelle Nr. . . .« zweckmäßig. Die Nummer der Postüberwachungsstelle kann bei wiederholtem Briefwechsel beim Empfänger erfragt werden.

4. Die Gebühren betragen für Briefe bis zu 20 Gramm 20 Pfg., für je weitere 20 Gramm 10 Pfg., Postkarten 10 Pfg., Postkarten mit Antwort 20 Pfg., Postanweisungen für je 40 M 20 Pfg. Frankierungszwang. Für Pakete, die den in Deutschland tätigen Zivilarbeitern von ihren Angehörigen im Etappengebiet zugesandt werden, werden vom Empfänger 25 Pfg. Porto erhoben.

5. Die auf Postanweisung eingezahlten Beträge werden im Etappengebiet in Franken nach dem Kurse 100 M = 125 Franken ausbezahlt. Im französischen Etappengebiet erfolgt Zahlung in Stadtscheinen.

6. Für Verlust oder Beschädigung einer Sendung wird Schadenersatz nicht gewährt.

7. Jeder andere Postverkehr (auch Wert- und Einschreibesendungen) sowie der Telegramm-, Drucksachen- und Warenverkehr ist unzulässig.

8. Die Armees-Oberkommandos können den zugelassenen Postverkehr aus militärischen Gründen zeitweise ganz oder zum Teil sperren.

Die Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin hielt am 19. April eine Gesamtsitzung unter dem Vorsitz ihres Sekretärs Geheimrat von Waldeyer-Dary. Prof. Fischer sprach über die Synthese der Glucoside. Er gab eine Übersicht über seine Versuche auf diesem Gebiete mit besonderer Berücksichtigung der in den letzten Jahren erzielten Resultate. Ganz neu ist die Synthese der cyanhaltigen Glucoside vom Typus des Mandelnitrilglucosids, die er gemeinschaftlich mit seinem Assistenten Dr. Max Bergmann ausführte. Sie geht über die Tetracetylglucosido-Derivate des Mandelsäureesters, des Mandelamids und Mandelnitrils. Dadurch wird auch die Synthese des Amygdalins und ähnlicher Stoffe ermöglicht. — Folgende Druckschriften wurden vorgelegt: B. Dittenberger, Sylloge inscriptionum Graecarum, Ed. 3. Vol. 2 (Lipsiae 1917) und das von der Akademie unterstützte Werk F. Frhr. von Schrötter, Geschichte des neueren Münz- und Geldwesens im Kurfürstentum Trier 1550—1794 (Berlin 1917).

In der am 26. April unter dem Vorsitz ihres Sekretärs Prof. Noethe abgehaltenen Sitzung der philosophisch-historischen Klasse sprach Prof. Schuchardt über die sog. Lausitzer Keramik, ihren Ursprung und ihre Dauer. Schon in der Steinzeit hat die Mark Brandenburg ihre Kultur ganz von der mittleren Elbe her erhalten. Aus diesen Einflüssen und einem süddeutschen Beitrage ist auch der besondere Stil der Lausitzer Keramik in der mittleren Bronzezeit hervorgegangen; vom Osten her ist gar nichts dazugekommen; was dort an Verwandtem existiert, stammt selbst auch vom Westen und Nordwesten. Der Lausitzer Stil wird nachher langsam beeinflusst durch den auf anderer Grundlage in Schlesien und Posen erwachsenen, zu dem auch die westpreussischen Gesichtskurnen gehören. In langsamer Fortentwicklung, die keinerlei Bruch (Bevölkerungswechsel) erkennen läßt, können wir ihn so bis weit in die römische Kaiserzeit verfolgen und erhalten damit die archäologische Bestätigung zu der aus guter Volksquelle stammenden Überlieferung des Tacitus, daß die Semnonen als Haupt- und Stammvolf der Sueben in diesen Gegenden von alters her eingewohnt seien. — Prof. Reincke überreichte sein Buch: Probleme des Weltkriegs (München und Berlin 1917).

In der an demselben Tage abgehaltenen Sitzung der physikalisch-mathematischen Klasse, die unter dem Vorsitz ihres Sekretärs Geheimrat von Waldeyer-Dary stattfand, sprach dieser über die Entwicklung des Hinterhauptsteins. Die neueren Mitteilungen über die Entwicklung des Hinterhauptsteins werden besprochen und durch eine Reihe vorgelegter Präparate erläutert. Der Zusammenhang der als Os Incae bezeichneten Bildung der Menschen mit dem Interparietale der Tiere erscheint hinreichend begründet. — Prof. Frobenius legte eine Arbeit des Professors Dr. Issai Schur in Berlin vor: Ein Beitrag zur additiven Zahlentheorie und zur Theorie der Kettenbrüche. In dieser Arbeit wird ein neuer Satz über die additive Zusammensetzung der ganzen Zahlen bewiesen, mit Hilfe dessen die Eigenschaften eines bemerkenswerten speziellen Kettenbruchs untersucht werden. Es wird insbesondere gezeigt, daß dieser Kettenbruch zur Theorie der Thetafunktionen in Beziehung steht.

In Osterreich verboten: Israelitisches Wochenblatt für die Schweiz. Nr. 13. Zürich. — Die Vorkämpferin. Nr. 4. Zürich. — L'Aigle Blanc. Jännerheft 1917. Lausanne. — Neue Wege. Nr. 3. Basel. — Wissen und Leben. Nr. 9. Zürich. — Pro Lithuania. Nr. 1. Lausanne. — Archiv für Wirtschafts- und Finanzpolitik Mittel-Europas, recte Friedenswarte. Nr. 3. Zürich.

Personalnachrichten.

Verstorben:

am 19. April im Alter von 53 Jahren Herr Josef Diel in Wien, der dort am 1. August 1868 eine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung nebst Leihbibliothek und Antiquariat gegründet und seitdem geführt hat.

Sprechsaal.

Ohne Verantwortung der Redaktion, jedoch unterliegen alle Einwendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Bedruckte Umschläge für gebundene Bücher!

Die Gewohnheit vieler Verleger, gebundene Bücher mit unbedruckten Umschlägen und Kartons zu versehen, greift immer mehr um sich. Das bedeutet eine große Erschwerung des Verkaufes und eine Verminderung des Umsatzes der betreffenden Bücher. Wie ganz anders leuchtet ein auf dem Rücken und der Vorderseite mit deutlichem Titel versehenes Buch aus den Lagerbeständen hervor und erinnert Chef, Personal und Publikum zuzugreifen. Bei den Osterarbeiten findet man die besten und verkäuflichsten Bücher, die dieses sinnlosen Umstandes halber im Lager ihren Dornröschenschlaf schliefen. Wie oft hätte man das Buch verkaufen können oder wäre zum Bezuge von Partien ermuntert worden! Der auf braunem Karton aufgedruckte Gummi-stempel ist so gut wie wertlos. Die Bücher ohne Umschläge in das Lager einzuordnen, geht auch nicht an, da die Einbände so empfindlich sind, daß das betreffende Buch, einigemal vorgezeigt, antiquarisch geworden ist. Einige Verleger versenden derart empfindlich eingebundene Werke, weiße helle Einbände, sogar ganz ohne Umschläge. Ich richte daher die Bitte an diese Verleger, doch zu bedenken, welche Freude der Sortimenter bei diesen Verlagszeugnissen empfindet, die er sofort nach Eintreffen schon der Abteilung »Ladenhüter« zuweisen muß. In beiderseitigem Interesse wäre es deshalb erwünscht, gebundene Bücher mit bedruckten Umschlägen zu versehen, die Kartons deutlich zu bedrucken und keine empfindlichen Einbände ohne Schutz zu lassen. Das elende Butterbrotpapier löst die Frage nicht. Selbst einem mit Adleraugen ausgestatteten Sortimenter bleibt der Titel unleserlich, so daß er beim raschen Vorlegen von Werken nach Büchern greifen wird, deren Titel in seinen Beständen deutlich sichtbar sind. Einige Verlage sind geradezu vorbildlich in ihren praktischen und auch dem guten Geschmack völlig entsprechenden Buchausstattungen, andere große Verlage (ich will keine Namen nennen), die sonst Tausende für Reklame ausgeben, befleißigen sich, den Buchhandel in betreff sorgfältiger »praktischer« Behandlung ihrer äußeren Buchausstattung vom grünen Tisch aus zu betreiben. Mögen die Zeilen eines ständig im Ladenverkehr stehenden Sortimenters dazu beitragen, den Verleger zu veranlassen, vor Fertigstellung seiner Verlagswerke sich die Frage vorzulegen, wie sich seine Erscheinungen im Lager und im Schaufenster ausnehmen. Bei Beherzigung meiner Anregungen wird kein wertvolles Buch mehr wie das Weilchen still im Verborgenen blühen oder schon bald nach Eintreffen beschmutzt zur Seite gelegt werden müssen. Von Nachbestellung derartiger Werke kann bei ihrer Nichtbeachtung keine Rede sein.

Wormsa. Mh. H. Kräuter'sche Buchhandlung (Julius Stern).

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).